

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Aufnahme ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Physische Erziehung auf wissenschaftlicher Grundlage.

Dr. Roth, ein Deutsch-Ungar von Geburt, aber schon seit dreißig Jahren zu London als praktischer Arzt und Schriftsteller thätig, hat auf dem sozialwissenschaftlichen Kongresse in Brighton einen Vortrag über die physische Erziehung auf wissenschaftlicher Grundlage namentlich in der Schule gehalten. Dr. Roth bespricht zuerst, wie das Schulgebäude, das Schulzimmer und dessen Einrichtung beschaffen sein müssen, damit das physische Gedeihen der Schüler nicht geschädigt werde; er will jedem Schulkinde 120—150 Kubikfuß Raum zugestanden wissen, da Kinder häufiger athmen als Erwachsene (1500—1600mal in der Stunde) und die Erneuerung der Luft von größter Wichtigkeit ist. Dr. Roth zählt hierauf die Leiden und Krankheiten auf, welchen die armen Schulkinder oft durch die mangelhafte Beschaffenheit des Schulgebäudes, dessen Lage und Baumaterial, durch die Art der Beleuchtung, der Erwärmung und Lüftung, durch schlechte Pulte, Bänke u. s. w. ausgesetzt sind.

Nächst dem Schulhause sind es der Lehrer und seine Eigenschaften, welche Dr. Roth in den Bereich seiner Besprechung zieht, und von dem er verlangt, daß er selbst eine gründliche Kenntniß besitze von dem Bau und den Verrichtungen der verschiedenen Organe des menschlichen Körpers, von den gesundheitlichen Gesetzen, deren Beachtung unumgänglich nothwendig ist, um Krankheiten zu verhindern, die Gesundheit zu erhalten, sowie von jenen freien Leibesübungen, welche so wesentlich zur kräftigeren Entwicklung eines Volkes beitragen.

Die britischen Staatsmänner wollen die

sehr mangelhafte Körperbeschaffenheit der Volksklassen nicht zugeben; sie werden aber durch die amtlichen Nachweisungen des Heeres und der Flotte widerlegt, welche ziffermäßig darthun, daß von 1000 Rekruten, die bereits das Handgeld erhielten, 400, von 100 Schiffsjungen nicht weniger denn 80 als körperlich ungeeignet zurückgewiesen werden mußten. Ähnlich verhält es sich im Civildienste. Von 530 scheinbar starken jungen Männern, welche sich für Anstellungen bei Eisenbahnen meldeten, wurden 200 untauglich befunden.

Es sind dies höchst merkwürdige Erscheinungen bei einer Bevölkerung, welche man in Bezug auf Kraft, Gesundheit und körperliche Entwicklung als mustergiltig hinzustellen sich gewöhnt hat. Von 100 Kindern in einer Fabrik in der Umgebung von London litten 23 an chronischen Krankheiten. In Armenschulen fand Dr. Roth 50 Prozent der Kinder mit Kröpfen, Brustbeklemmungen und Rückgrat-Deformitäten behaftet. Und gerade wenn die Kinder die Schule zu besuchen beginnen, sollten sie sich der besten Gesundheit erfreuen, um ein günstiges Resultat erhoffen zu können, gleichwie nur aus dem besten Rohmaterial ein vorzügliches Produkt erwartet werden kann.

Einen Hauptgrund dieser vorherrschenden Kranklichkeit und der großen Sterblichkeit unter Kindern (45 bis 50 Prozent, bevor sie das fünfte Jahr erreichen) will Dr. Roth in der schlechten Behandlung der Säuglinge in Folge der Unwissenheit der Mütter, Ammen und Kindermägde erblicken. Dr. Roth schlägt die Gründung einer Muster-Kinderstube vor, in welcher erwachsene Mädchen, junge Mütter aus allen Gesellschaftsklassen, Gouvernanten und Lehrerinnen in einer rationellen Behandlung

von Säuglingen und Kindern praktisch unterrichtet werden sollen. Eine großmüthige Dame hat sich bereits anheißig gemacht, jährlich 150 Pfund St. (1500 fl.) zur Erhaltung einer derartigen Anstalt beizutragen, und es wird nun von der Theilnahme und Unterstützung abhängen, welche der Vorschlag in den vermögenden Kreisen findet, ob derselbe auch bald zur Ausführung gelangt.

Dr. Roth empfiehlt die ärztliche Untersuchung aller Kinder, bevor dieselben zum Schulbesuch zugelassen werden, die Ausschließung derjenigen, welche mit ansteckenden Krankheiten, Fallsucht oder Weistanz behaftet sind, sowie die heilwissenschaftliche Behandlung der Skrophulösen und Verkrüppelten, und schließt seinen Vortrag mit folgenden Wünschen:

1. Daß der Unterrichtsrath keinem Plane zu einem Schulgebäude seine Zustimmung gebe, welcher nicht in jeder Beziehung allen hygienischen Anforderungen entspricht;

2. daß das Parlament um die Bewilligung der nöthigen Summe gebeten werde, damit eine wissenschaftliche physische Erziehungsmethode in den öffentlichen Schulen eingeführt und Museen für Gesundheitspflege gegründet werden können;

3. daß auch die körperliche Beschaffenheit der Lehrer mehr als bisher berücksichtigt und daß dieselben pensionirt werden sollen, falls sie im öffentlichen Dienste ihre Gesundheit einbüßen;

4. daß in weiblichen Erziehungsanstalten auch Kinderstuben errichtet werden mögen, in welchen in der rationellen Behandlung von Säuglingen und kleinen Kindern praktisch Unterricht erteilt wird;

5. daß auch sämtliche Privatschulen obligatorisch beaufsichtigt und die Zahl der aufzu-

Feuilleton.

Die nordamerikanische Barbierstube.

Wie in tausend anderen Dingen, so prägt sich auch in den nordamerikanischen Barbierstuben jene Verschiedenheit aus, die äußerst charakteristisch zwischen dem dortigen Wesen und unserer hierländischen deutschen Weise besteht.

„Zeit ist Geld“ gilt in den Vereinigten Staaten als der alle Verhältnisse des dortigen Lebens und Strebens bestimmende, ja durchdringende oberste Grundsatz; und so geschah es denn auch, daß unser, in mehr als einer Beziehung noch wenig entwickeltes und dabei überaus schleppendes deutsches Barbierwesen auf einem Boden nicht Wurzel zu schlagen vermochte, wo die freie Konkurrenz das Spiel der Kräfte weckt, beschleunigt und veredelt, wo der herkömmliche Schlendrian, die Faulheit und die Trägheit sich nicht hinter sogenannten „Gerechtigkeiten“ verstecken können.

In den nordamerikanischen Städten, und vollends ganz und gar nicht auf dem Lande, klopf also kein rechtschaffener Barbier an die Zimmerthür, steckt das werthe Haupt hindurch und fragt bescheidenlich an: „Ob der Herr

barbirt zu werden wünsche?“ Keinem fällt es ein, den Fuß über seine Schwelle zu setzen, um, wenn kaum der Hahn gekräht, oder noch in später Abendstunde, bei Sonnenschein oder in Sturm und Wetter einer nach allen Richtungen hin zerstreuten Kundschaft leuchtend nachzujagen. Der nordamerikanische Barbier läßt sich suchen. Wer rasirt sein will, hat sich nämlich in die Barbierstube zu verfügen.* Dafür aber wird man hier wahrhaft salomäßig empfangen und äußerst prompt, höchst sauber und gentil bedient.

Eigentliche Nichtsthuer, Staatsämorrhoidarier und Individuen ähnlicher Gattung gibt es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika kaum. Alle Welt arbeitet und schafft, und man schafft und arbeitet viel: der Unbemittelte, um bemittelt, der Reiche, um reicher zu werden. Die Arbeit, der Verdienst ist die Ehre des Mannes. Darum nimmt man die Zeit so zusammen. Jede Minute hat ihren Werth und ihren Preis. Darum auch genügt man dem Bedürfnis, rasirt zu werden, meist nur im Vorbeigehen, ohne sich dabei an eine bestimmte Stunde zu binden. Die Barbierstuben sind ohne

* In Krankheits- oder bei Todesfällen kommt es wohl vor, daß Barbier zu Dienstleistungen außerhalb veranlaßt sind; dergleichen Dienste müssen indessen außerordentlich hoch honorirt werden.

Unterlaß besucht. Dem oft so überaus lästigen Warten auf den Barbier setzt sich kein nordamerikanischer Freibürger aus. Für den Barbier andererseits erwächst daraus der Vortheil, daß er in seinem Lokal binnen zwei Stunden soviel und mehr Kunden zu bedienen vermag, als ihm sonst den ganzen Tag über möglich sein würde, wenn er dieselben in ihren Behausungen aufzusuchen genöthigt wäre.

Was nun die Operation des Rasirens selbst betrifft, so geschieht dieselbe mit einer Gewandtheit und Schnelligkeit, die der übergroßen Mehrzahl unserer deutschen Barbier als wahrhaft mustergültig zur unbedingten Nachahmung zu empfehlen sein dürfte. Zuvörderst ist man nicht der Gefahr ausgesetzt, wie dies in den deutschen Barbierstuben so häufig zu geschehen pflegt, mit einer vielfach begriffenen, unsauberen Serviette, die vielleicht schon mehrtägige Dienste geleistet hat, umhangen zu werden; dem barbierenden Künstler liegt vielmehr stets eine Schicht reiner weißer Leinentücher zur Hand, die er je nach Personen und Umständen fortwährend wechselt. Beim Rasiren ist der sogenannte „Langstrich“ die eingebürgerte Methode, die man mit leichter, aber sicherer Hand zu praktizieren versteht. Alles ungeitige Absetzen und Spielen mit dem Messer ist verpönt. Und wohl gar einem Vehrjungen zum Opfer ele-

nehmenden Schüler nach einer gewissen Rubrikfläche Raum in den Bett- und Schulzimmern bestimmt werden möge.

Zur Geschichte des Tages.

Nach langer Berathung haben die verfassungstreuen Klubs des Abgeordnetenhauses nun doch den Entschluß gefaßt, durch ein Komite mit der Regierung in Verbindung zu bleiben. Ungarn gegenüber, welches sich aller nur erdenklichen Mittel zum Angriffe bedient, kann Oesterreich zur Vertheidigung nie zu stark bewehrt sein.

Die hohe Pforte will von der Reformnote nur eine Ausnahme sich erlauben — in der Geldfrage. Die unmittelbaren Steuern Bosniens und der Herzegowina sollen nicht ausschließlich zum Besten dieser Länder verwendet werden. Von „Rechtswegen“ ist auch gar nicht einzusehen, warum der Sultan am goldenen Horn, wo über Thron und Harem die Fahne des Propheten weht, künftig wegen der Ungläubigen schlechter leben soll. Wird zu diesem Zwecke erobert und so viel Blut vergossen?

Im Deutschen Reichstage hat Bismarck vor Thoreschluß auffallend seine Friedensliebe betheuert. Ist es vielleicht die trockene Berechnung der englischen Presse über finanzielle Weggründe zum Kriege, welche den eisernen Kanzler zu solchem Liebeschwur hingerissen?

Vermischte Nachrichten.

(Der Kanzelparagraph in Deutschland.) Der Kanzelparagraph, welchen der Deutsche Reichstag in dritter Lesung angenommen, lautet: „Ein Geistlicher oder anderer Religionsdiener, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes öffentlich vor einer Menschenmenge, oder welcher in einer Kirche oder an einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte vor Mehreren Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung macht, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft. — Gleiche Strafe trifft denjenigen Geistlichen oder anderen Religionslehrer, welcher in Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung seines Berufes Schriftstücke ausgibt oder verbreitet, in welchen Angelegenheiten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstande einer Verkündigung oder Erörterung gemacht sind.“

mentarer Studien anheimzufallen, wird einem Gentleman nie und nimmer zugemuthet werden. Um dem allgemeinen Schaumnapf und dem allgemeinen Pinsel aus dem Wege zu gehen, pflegen die regelmäßigen Kunden ihre bestimmten, häufig numerirten oder mit Namen bezeichneten, höchst zierlichen Schaumtöpfchen aus Porzellan nebst Seife und Pinsel zu haben, die in einem eleganten Regal in bester Ordnung aufgestellt stehen. Ist der Bart abgenommen, so wird das ganze Gesicht mit einem weichen, in kölnischem Wasser getränkten Schwamme übergangen und sodann abgetrocknet. Hierauf überpudert man dasselbe noch mit einem weißen Pulver, das der Haut eine höchst angenehme Weichheit verleiht. Nun geht es an die Frisur des Kopshaars, die mit dem Rasirprozeß stets verbunden wird, und binnen wenigen Sekunden ist auch diese mit einer bewundernswerthen Fertigkeit vollbracht. Während dem ist auch der Ueberrock, dessen man sich zu größerer Bequemlichkeit zu entledigen pflegt, sauber ausgebürstet worden, und der betreffende dienstbare Geist, meist ein Negerknabe, wartet damit und mit dem Hut, dem ein gleiches widerfuhr, geschäftig auf.

(Schluß folgt.)

(Konsulate und Industrie.) Die nothleidende österreichische Industrie muß so häufig, wenn sie über die englische Konkurrenz im Inlande klagt, den Rath hören, sie solle doch die Ausfuhr mehr pflegen. Als ob sie, die im eigenen Lande kaum aufkommt, in der Fremde besser anstatt noch schlechter daran wäre! Jener Rath wurde ihr aber auch bekanntlich vom Handelsminister selbst erteilt und von diesem könnten die Industriellen demnach doch erwarten, daß er das Mögliche thue, um den Oesterreichern die Ausfuhr zu erleichtern. Ausfuhr ohne wohlorganisiertes Konsulatswesen ist aber nicht denkbar und seit Jahren bildet die Klage über die Mängel unseres Konsulatswesens, namentlich im Orient, eine stehende Rubrik in den Beschwerdeschriften, welche bald von Korporationen, bald von Einzelnen dem Ministerium überreicht werden. Diese Beschwerden finden aber, wie es scheint, keineswegs die nöthige Würdigung. Einige Ernennungen liefern dafür einen traurigen Beleg. Es wird nämlich gemeldet, daß kürzlich zu österreichischen Konsular-Agenten in Bombay und in Kurrachee — Engländer ernannt wurden!

(Kredit der Grundbesitzer in Galizien.) Eine Darstellung, welche Professor Pilat im Auftrage des Landesauschusses von Galizien über die zwangsweisen Feilbietungen ländlicher und kleinstädtischer Besitzungen veröffentlicht, gibt Aufschlüsse über die daselbst herrschende Kreditnoth. Die Nachweise des Professors Pilat umfassen die Jahre 1867—1868 und 1873—1874 und wurde die erstere Periode gewählt, weil sie noch in die Zeit vor Aufhebung der Wuchergesetze fällt. Von 6371 Ortschaften waren angeordnet:

1867 in 130 Ortschaften	164 Feilbietungen,
1868 „ 187 „	271 „
1873 „ 409 „	614 „
1874 „ 633 „	1027 „

Diese Steigerung ist geeignet, Bedenken hervorzurufen, wenn man auch bei Würdigung der obigen Ziffern erwägen muß, daß es sich um ein Land handelt, welches 1426 Quadratmeilen mit 800.000 Grundbesitzungen umfaßt. Die Summe der namhaft gemachten Schuldbeträge belief sich 1867 auf 106.000 fl., 1868 auf 88.000 fl., 1873 auf 154.000 fl., 1874 auf 290.000 fl.; in Prozenten des Schätzungspreises betrugen die Schuldsforderungen durchschnittlich 25 Prozent. Die niedrigsten Schuldbeträge, welche in den Feilbietungs-Edikten vorkamen, waren: 1867 fl. 2.69, 1868 fl. 2.30, 1873 fl. 4, 1874 fl. 1.22. Diese Fälle, zu deren Verhütung ein mehrtägiger Arbeitslohn, eine Mobilarpfändung, etwas nachbarliche Hilfe genügen würde, geben ein höchst trauriges Zeugniß von dem Unverstand, der Hülfslosigkeit, dem Leichtsinne oder Mangel an Gemeinfinn der galizischen Landbevölkerung.

(Zum Schutze der Thiere.) Der Wiener Thierschutz-Verein hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, dem wir Folgendes entnehmen: Der Verein bezweckt die Hintanhaltung der Mißhandlungen der Thiere im Wege gütlicher Vorstellung und nöthigenfalls durch Anrufung gesetzlicher Hilfe; er will durch Belehrung und gutes Beispiel allenthalben, besonders aber in der leicht empfänglichen Jugend Mitgefühl für die Thierwelt und sittlichen Abscheu gegen Thierquälerei erwecken. Der Wiener Thierschutzverein hat zu diesem Zwecke populäre Schriften herausgegeben und verbreitet; er hat Belobungen und Ehrenmedaillen an besonders thierfreundliche Schulkinder, sowie an Kutscher und Dienstkleute aller Art, welche sich durch sorgsame, liebevolle Pflege der ihnen anvertrauten Hausthiere ausgezeichnet, vertheilen lassen. Der Verein säumte nicht, jenen Organen der öffentlichen Sicherheit, die mit besonderem Eifer der Thierquälerei entgegenzutreten, seine Anerkennung auszusprechen. Er veranlaßte die Fütterung der kleinen gefiederten Sänger, die im strengen Winter wenig Nahrung finden, in den

öffentlichen Gärten der Hauptstadt; er setzte sich ferner mit den maßgebenden Organen in Verbindung, um einen thierfreundlichen und gesundheitsmäßigeren Transport des Rindviehes nach Wien herbeiführen zu helfen; auch erstrebt derselbe ein Reichsgesetz für den Thierschutz. Die edlen Zwecke des Vereines sind aber nur durch eine großartige, allgemeine Betheiligung zu realisiren. Ähnliche Vereine in London, Paris, Brüssel, Darmstadt, Dresden, München u. a. D. zählen tausende von Mitgliedern und verfügen über große Geldmittel. Wien soll und kann in dieser Beziehung nicht zurückbleiben!

(Staatshilfe in Bahnunfällen.) Die Regierung hat eine Verfügung erlassen, nach welcher das Kriegsministerium und die nächsten Militärbehörden von Eisenbahnunfällen zu dem Zwecke telegraphisch zu verständigen sind, damit die Absendung von Ärzten und Hilfsmitteln nach dem Unfallsorte sogleich angeordnet werden könne.

Marburger Berichte.

(Pöltschach-Sauerbrunn.) Die Vorarbeiten behufs Erbauung einer Lokomotiv-Eisenbahn von Pöltschach nach Sauerbrunn sind beendet. Diese Bahn soll über Gabernigg und Rostreinig führen und hätte eine Länge von 11½ Kilometern. Die Anlagekosten belaufen sich dem „Prospekt“ zufolge auf 270.000 fl., die Einnahmen auf 31.300 fl., die Ausgaben auf 17.300 fl., was einen jährlichen Reinertrag von 14.000 fl. ergibt. Der Tunnel im Gabernigg soll eine Länge von 600 Metern haben. In Pöltschach und Sauerbrunn würden Bahnhöfe errichtet, in Gabernigg und Rostreinig Haltstellen. Die Gesamtsumme der Einnahmen (31.000 fl.) würde sich folgendermaßen vertheilen: zehn Personenzüge täglich im Juni, Juli, August 9200 fl. — 6 Personenzüge täglich im April, Mai und September 5460 fl. — 4 Personenzüge täglich in den übrigen sechs Monaten 3.640 fl. — Hundert Separatfahrten 1000 fl. — Postexpedition 2500 fl. — Frachten 4500 fl. — Verschiedene Expeditionen 5000 fl.

(Geschworene.) Zum Geschworenen-dienst für die nächste Sitzung sind außer den Marburgern, deren Namen wir bereits mitgetheilt, noch folgende Herren berufen worden: Jos. Reppa, Bäcker und Wirth in Rohitsch — Andreas Jurscha, Handelsmann in Pettau — Freiherr von Sedendorf, k. k. Rittmeister in Rindscheid — Eduard Randolini, Handelsmann in Hölldorf — Franz Stoppan, Produktenhändler in Sauerbrunn — August Senitz, Hausbesitzer und Bäcker in Sachsenfeld — Jos. Krulicz, Gastwirth in Laufen — Josef Kreulitzsch, Handelsmann in Rann — Alfred Freiherr von Moskon, Gutsbesitzer in Bischäz — Ludwig von Ragesberg, Gutsbesitzer in Lichtenwald — Anton Ogrisel, Krämer in Takatschevo — Dr. Michael Detitscheg, Advokat in Wind. Feistritz — Michael Raslo, Lederer in Wind. Feistritz — Martin Tschreschnovek, Fleischer in Pettau — Johann Jamnik, Grundbesitzer in Pousche — Friedrich Sideritsch, Binder und Gastwirth in Luttenberg — Franz Pinteritsch, Grundbesitzer und Gastwirth in Maria-Rast — Josef Goritscher, Gastwirth in Pratzberg — Johann Berger, Rotariatsbeamter in Gonobitz — Johann Wefenschef, Realitätenbesitzer in Gonobitz — Johann Wogg, Grundbesitzer in Dobreg — Dr. Michael Lederer, Advokat in Gonobitz: Hauptgeschworene. Ergänzungsgeschworene sind: Gustav Golitsch, Kaufmann — Fr. Mandl von Mandelstein, Werkdirektor — Adam Laßnigg, Lederer — Josef Ruster, Hausbesitzer und Gastwirth — Ludwig Herzmann, Lederer in Cilli — Johann Edler von Frankanzani, Gutsbesitzer in Unter-Rötting — Julius Friedrich, Gewerke — Adalbert Praszal, Schneidermeister in Cilli.

(Weinbau.) Der Winkerkurs, dessen Eröffnung am 14. Februar stattgefunden, wird von zwanzig Winkern besucht und dauert

bis 26. d. M. Fünfzig Bewerber wurden abgewiesen, da schon ursprünglich die Zahl der Theilnehmer auf zwanzig festgesetzt worden. Vielleicht entschließt sich der Landesausschuß, heuer wenigstens noch einen zweiten Wingerkurs abhalten zu lassen.

(Schadenfeuer.) Der Müllergehilfe Franz W. in Budischofzen, ein bekannter Kaufbold, wurde neulich dort aus dem Gasthause des Anton Mayer hinausgeworfen. Nachts entstand Feuer und bedurfte es der thätigsten Mitwirkung aller Hausgenossen, um das Weitergreifen der Flammen zu verhindern. Der Verdacht, diesen Brand gelegt zu haben, fiel auf den Müller, der sich in gerichtlicher Haft befindet.

(Ernennung.) Herr Anton Putre, Rechtspraktikant in Marburg, ist zum Auskultanten für Steiermark ernannt worden.

(Industrielehrerin.) Fräulein Margarethe Murschek ist zur Industrielehrerin in Gonobitz ernannt worden.

(Erfroren.) Schulkinder von Zirkowetz haben auf dem Wege nach Pettau den Reuschler Stephan Wesiak erfroren aufgefunden. Wesiak war dem Trunke ergeben.

(Zwei Saufbrüder.) Am Sonntag Abends zechten in Rösitz zwei Knechte — der Eine trank Wein, der Andere Schnaps. Vor Wernitz's Gasthause fielen diese Brüder in den Schnee und schliefen ein. Der Bauernsohn Franz Dmisch, welcher zufällig dort vorüberging, zog Beide in den nahen Stall, damit sie nicht erfrieren. Morgens erwachte der Weintrinker und begab sich gerade ins Wirthshaus zurück; der Schnapstrinker jedoch, welcher Abends drei Seitel dieses Gefäßes zu sich genommen, lag da steif und kalt und erwiesen sich alle Belebungsversuche fruchtlos. Der Todte wurde als ein Knecht des Grundbesizers N. Weras erkannt.

(Wegen Schneeverwehungen.) Auf den Straßen Marburg-Franzensfeste und Pragerhof-Ranischa ist wegen bedeutenden Schneeverwehungen der Frachtenverkehr eingestellt worden.

(Aus der Gemeindestube.) Morgen 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt. Die Tagesordnung ist folgende: Wahl des Kirchenkonferenz-Ausschusses für die Grazer-Vorstadt-Pfarre — Vertrag mit Herrn Johann Rogbeck, bezüglich der Abtretung eines Grundtheiles zur Straßenverbreiterung — Rekurs des Bisthums Lavant, der Dom- und Stadtpfarre und der Gemeinde Kartschowin, betreffend die Leistung eines Beitrages zur Kanalisierung der Pfarrhof- und Windischgasse — Erlaß der Statthalterei und Zuschrift der Bezirkshauptmannschaft, betreffend die Entscheidung über den Ministerialrekurs bezüglich der Einbringung der l. f. Steuern auf Kosten der Stadtgemeinde — Besetzung der Inspektorstelle für die Sicherheitswache — Verleihung einer Spitalpffinde — Vorlage des Planes und Kostenüberschlages zur Erbauung einer Barake aus Kiegelwänden — Bericht über den Bau der verlängerten Bürgerstraße — Verkauf der entbehrlich gewordenen Feuerlösch-Sprizen — Vorlage des umgerechneten Wochenmarkts- und Ländtarifes — Bericht des Sonderausschusses über die Revision der Gemeinderrechnung für 1875.

(Aesthetische Vorlesung.) Der bekannte österreichische Schriftsteller Dr. Rudolph Viedel aus Wien wird morgen Donnerstag den 17. Februar, Abends 7 Uhr im hiesigen Kasino sein neuestes Werk: „Fürstengunst und Dichterliebe“ betitelt, öffentlich vortragen. Der Vortrag findet frei aus dem Gedächtnisse ohne Manuscript wie ohne den geringsten anderweitigen Beihelf statt.

(Zum Besten des Kapellmeisters.) Am nächsten Freitag wird im hiesigen Theater zum Besten des Kapellmeisters Herrn Bartelt „das Nachtlager von Granada“ aufgeführt.

(Eisstoß.) Von Friedau bis gegen die Ankenssteiner Brücke stemmen sich die Eismassen derart, daß man eine große Gefahr befürchtet. Die Schiffmühle oberhalb dieser Brücke ist be-

reits ans Ufer gebracht worden. Das Dorf Strumau auf der Insel unterhalb Pettau ist gleichfalls von einer Ueberschwemmung bedroht. Eine gemischte Kommission der Bezirkshauptmannschaften Marburg und Pettau hat über erforderliche Maßregeln berathen.

(Pionnierball in Pettau.) Die Unteroffiziere des Pionnierbataillons zu Pettau veranstalten einen Ball, welcher am 26. Februar im dortigen Kasino stattfindet.

(Männergesangsverein.) Wie wir vernehmen, wird das Tanzkränzchen des Männergesangs-Vereines nicht am 26., sondern schon Mittwoch am 23. Februar abgehalten werden.

Zugabend des Männergesangs-Vereines.

Der Männergesangs-Verein veranstaltete Samstag am 12. Februar einen Zug-Abend in ebenso gesunder, als gelungener Weise. Da die unterstützenden Mitglieder zu dem fröhlichen Feste auch geladen waren, versammelten sich schon lange vor dessen Beginn eine zahlreiche Gesellschaft, daß der weite Raum des Kasinosaales kaum zureichte, alle Gäste zu fassen. Kaufleute, Doktoren, Beamte, Professoren, die Damenwelt, auch ein Offizier mischten sich an dicht gedrängten Tischen bunt durcheinander, es waren glücklich gemengte „Marburger“, welche die Geselligkeit zusammenführte, die frohe Lust von sonstigem Zunftzwange befreit hatte.

Ein ebenso reichhaltiges als gut gewähltes und trefflich durchgeführtes Programm fesselte die fröhliche Theilnahme der Anwesenden bis spät nach Mitternacht. Um 9 Uhr eröffnete der Vorstand des Vereines, Professor Sch. den Abend mit einem Festgrüße des heimischen Dichters „Hilarius“. Leider waren wir nicht im Stande die launigen, herzwinnenden Worte festzuhalten, welche in der Versammlung den lebhaftesten Nachklang fanden. Nach einiger Pause begann die Reihe der Vorträge mit einem präziß gesungenen Jubel-Chor von Otto. Professor L. trat unter dem lauten Beifall des Publikums als „musikalischer Bedienter“ auf. Später kamen zwei lustige Liebeslieder von Brahms, denen ein zündender Chor von Wegger: „Der Mord in der Kohlmeßergasse“ folgte. Damit war der ungebundenen Laune Bahn gebrochen und gab es nun in kurzen Zwischenräumen komische Gesamtvorträge und Soloszenen von Mitgliedern des Vereines in bunter Menge. Die rührende Liebesgeschichte des „Tschin-Fa“ ließ darüber keinen Zweifel, daß man es mit einem Original zu thun habe. Nur ein echter „Chineser“ vermag so zu girren. Ripper's köstliches „Regenterzett“ wurde über stürmisches Verlangen wiederholt und wollte der Jubel gar kein Ende nehmen, als ein „ungarischer Stuhlrichter“ — auch dieser gilt uns ein Original — nach der neuesten „Konstruktion“ eine „Civiltrauung“ vornahm. Vom vielen Lachen war Alles zu Thränen gerührt. Mit Scheffels schönem Lied „Alt Heidelberg“ war das offizielle Programm zu Ende. Mittlerweile hatten die „sangbaren Frauen“ im sogenannten Damensalon einen besonders glücklichen Einfall in Szene gesetzt. Ein Buffet war aufgestellt und wurden zum Besten des Klaviersondes selbst bereitete Süßigkeiten und Thee verkauft. Ein kleines Blumenmädchen bot seine duftende Waare aus. Da die liebenswürdigen Händlerinnen mehr durch Jugend und Schönheit als durch reiche Toiletten glänzten, sie die Näscherien mit unaufhaltsamer Grazie und trefflichem Humor ausboten, so herrschte auch hier ein durchaus ungezwungener, lustiger Ton und ging das spielende Geschäft gut von Statten, wie es sein edler Zweck verdiente. — Als wir um 2 Uhr nach Hause gingen, verließen wir eine immer noch zahlreiche Gesellschaft, wie man sie um diese Stunde in unserer Stadt selten versammelt sieht.

Letzte Post.

Die österreichisch-ungarischen Verhandlungen über das Zollbündniß sollen am 24. oder 25. d. M. fortgesetzt werden.

Die Vorträge an der Hochschule in Agram sind bis 20. Feb. eingestellt worden.

In Mecheln ist es gelegentlich eines Festmahles der Katholiken zwischen diesen und den Liberalen zu einem blutigen Handgemenge gekommen.

Für Philadelphia haben sich bereits elftaufend Aussteller gemeldet.

Vom Büchertisch.

Handbuch des Weinbaues.

Von Josef Dumel, Direktor der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Doubravitz bei Mählich in Mähren.

Olmütz, Verlag von W. Salowsky.

Das vorliegende Handbuch ist die deutsche Bearbeitung eines Werkes, welches vom Verfasser in tschechischer Sprache erschienen.

In dreizehn Abtheilungen ergeht sich Josef Dumel über seinen Gegenstand und bespricht den allgemeinen Theil, die Pflege älterer Weinberge, das Anlegen von Rebschulen und die Arbeit in denselben, das Anlegen neuer Weingärten, die verschiedenen Arten des Schnittes, die Werkzeuge, die Nebengattungen, die Feinde und Krankheiten des Weinstockes und Mittel dagegen, die Kostenberechnung für Arbeiten und den Ertrag der Weingärten, die Pflege der Weinreben an Mauern, Lauben, Zäunen, in Blumentöpfen und Glashäusern, die Aufbewahrung und Versendung der Trauben, die Pflege des Weines im Keller.

Der Verfasser, welchem reiches Wissen und langjährige Erfahrungen zu Gebote stehen, behandelt die Sache in einfach klarer Sprache und mit besonderer Vorliebe und dienen zur Verdeutlichung dreißig Abbildungen, sechs Illustrationen.

Dieses Handbuch ist dem Ackerbauminister gewidmet und dürfte namentlich in Kreisen der Weinbauer die beste Aufnahme finden.

Im kleinen Casino-Saale.

Donnerstag den 17. Februar c., Abends 7 Uhr:

Aesthetische Vorlesung

über:

„Fürstengunst und Dichterliebe“.

Original-Roman aus der modernen Gesellschaft, frei (aus dem Gedächtnisse) vorgetragen vom Verfasser

Dr. Rudolph Viedel,

Schriftsteller aus Wien.

Reservirte Sitze à fl. 2. — Nichtreservirte Sitze à fl. 1. — Stehplätze à 50 kr.

Kasseneröffnung halb 7 Uhr.

173

Trebern

177

sind täglich frisch zu bekommen in
Thomas Göß' Brauhaus.

Im Gasthause

„zur Mehlgrube“

sind jetzt folgende Weingattungen aus
C. Schraml's Weinhandlung

im Ausschank:

1875er St. Peterer . . . Liter 20 kr.

1872er Johannesberger . . . „ 32 kr.

1873er Rothwein v. Gonobitz „ 32 kr.

fernere verschiedene Flaschenweine in bekannt guter Qualität zu herabgesetzten Preisen, worüber auf Verlangen Preislisten ausgefolgt werden. (178)



Avis!

Das Kränzchen-Comité der freiwilligen Feuerwehr in Marburg hat, so weit dies bei dem Mangel eines Adressenschemas möglich war, alle jene Herren und Damen, welche hierauf Anspruch haben und deren Adressen demselben bekannt gewesen, zur Theilnahme an dem Feuerwehr-Kränzchen am 19. d. M. eingeladen. Sollte irgend Jemand aus Versehen übergangen sein, so möge er dies nicht nur entschuldigen, sondern auch die bezügliche Nachricht an Herrn Eduard Janschik, Postgasse, gelangen lassen, damit es dem genannten Comité ermöglicht wird, das Versehen gützumachen.

Die ausgegebenen Einladungen beziehen sich selbstverständlich nicht nur auf die Adressaten, sondern auch auf deren sämtliche Familienangehörige.

Die Kartenausgabe findet beim Feuerwehr-Hauptmann Herrn Eduard Janschik (Postgasse) vom 13. Februar 1876 angefangen, bis 19. Februar Mittags, und später an der Abendkassa im Göß'schen Lokale statt.

Edikt.

(171)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. d. U. wird hiemit bekannt gegeben, daß am 21. Februar 1876 Vormittags 10 Uhr die freiwillige Versteigerung der zum Verlasse des in der Magdalena-Vorstadt zu Marburg verstorbenen Josef Heu gehörigen und auf 128 fl. 45 kr. geschätzten Fahrnisse stattfindet, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Meistbot sofort zu erlegen ist und die Fahrnisse sogleich wegzuräumen sind.

Marburg am 5. Februar 1876.

Ein möbliertes gassenseitiges Zimmer ist vom 1. März an zu vermieten: Kärntnervorstadt Nr. 16. (175)

Junge Pudel

sind zu verkaufen in der Magdalena-Vorstadt, Perko'sches Haus. (174)

Gasthaus - Eröffnung.

Ich erlaube mir hiemit dem geehrten P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mein **Gasthaus in der Kärntnergasse Nr. 212** am 10. Februar eröffnet habe.

Im Ausschank ist nebst **Eigenbauwein** echter **Stainzer Schilcher** und **Göß'sches Märzenbier**. — Für gute Küche ist bestens gesorgt. Achtungsvoll (167)

Ch. Schweizer.

„Beste Freund“ - Nähmaschine!

Eine nach 20jähriger Erfahrung verbesserte Nähmaschine, welche in der Haushaltung alle übrigen theueren Nähmaschinen ersetzt, indem mit derselben vom feinsten Mousselin bis zum größten Tuch von jedem Kinde genäht werden kann, und benöthigt auf Lebensdauer keine Reparatur.

Preis sammt allem Zugehör nur 20 fl.

Den P. T. Arbeit- und Dienstgebern werden Arbeit- und Dienstbescheine jeder Kategorie nur mit guten Zeugnissen empfohlen; die Auskünfte über Wohnungsmiethe, Pachtungen und Verkauf von Stadt- und Landhäusern, Weingärten, Landrealitäten etc. etc. bereitwillig erteilt; die Versicherungen auf Todesfall etc., dann gegen Feuer- und sonstige Elementarschäden werden, sowie Kommissionen jeder Art prompt und reell besorgt durch das (177)

Agenturs-Comptoir des Anton Hoinigg Domgasse Nr. 92 in Marburg.

Sichere Capitalanlage.

Die Wechselstube der gefertigten Bank verkauft zum jeweiligen Tagescours

5¹/₂ 0 Pfandbriefe der böhm. Bodencredit-Gesellschaft

in Stücken à fl. 100, fl. 500, fl. 1000 mit halbjährigen Zinsencoupon, fällig am 1. Mai und 1. November jeden Jahres, durch jährliche Verlosung in 36 Jahren rückzahlbar; verzinsen sich zum heutigen Cours mit **sechs Prozent**.

Diese Pfandbriefe, welche pupillarisch sichergestellt sind, können zur Anlage von Pupillengelder, Fideicommiss, Geschäfts- und Dienst-Cautionen verwendet werden. (128)

Marburger Escomptebank.

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp
k. k. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hoßler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die **Zahn-Plombe**, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Etuis 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Flacons zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 50 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 68 kr. ö. W.
Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.
für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariabühl, bei Herrn M. Moric und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Warnung!

Da sehr oft gefälschte Präparate meiner Erzeugnisse mit meinem Namen, derselben Ausstattung zum Verkaufe billiger oder zu gleichem Preise ausgesetzt werden, aber notorisch die nachtheiligsten Folgen nach sich gezogen haben oder ganz wirkungslos blieben: so bitte ich das P. T. Publikum geeigneten Falles mir das gefälschte Erzeugnis per Post auf meine Kosten zu übersenden, mit Angabe des Verkäufers, um gegen den Fälscher gerichtlich einschreiten zu können.

Meine sämtlichen Anatherin-Präparate sind in der gegebenen Form und Ausstattung wie die Flasche, Kapsel als Verschuß, des äußeren Umschlages der beigegebenen Broschüre, der Schachteln zur Zahnpasta und Zahnpulver, der Glasdose zur Zahnpasta, sowie mit einer protokollierten Schutzmarke versehen, sowie auch sämtliche Präparate in dieser Art und Weise gegen Fälschung durch Muster- und Markenschutz in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Rußland, Rumänien, Holland gesichert sind.

Sämtliche Anatherin-Präparate werden aus benannten Gründen auch von mir per Postnahme versandt.

Die betreffenden Fälscher werden von Zeit zu Zeit in allen Zeitungen dem P. T. Publikum bekannt gegeben.

Dr. J. G. Popp

k. k. Hof-Bahnarzt, Wien, Bognergasse 2

Schon am 1. März Ziehung der

1864er Lose

Haupttreffer fl. 200.000.

Eine Promesse nur fl. 3
und Stempel.

Original-Lose zum Tagescours und auf Raten
billigst. (168)

Joh. Schwann

in Marburg, Herrengasse 123.

Mehrere Hundert

(169)

weiche Sessel

sind zu verkaufen. Näheres im Comptoir d. Bl.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
156 Alois Schmiederer.

Eigene Erzeugung



Für Jedermann



empfehle ich mein reichhaltiges Lager eigener Erzeugung
Loden-Bunda gut gelüftet von ö. W. fl. 13.

Alle Gattungen Winterkleider
wegen vorgerückter Saison zum eigenen Kostenpreis.

Ball-Anzüge

Jaquet, Hose und Gilet in schwarz von ö. W. fl. 25
Frack, Hose und Gilet " " fl. 27

Veteranen-Anzüge billigst.

A. Scheikl, Kleiderhandlung in Marburg.

Bunbnalä ausb!